

Alle Erwartungen übertroffen

FRUTIGEN/VISP Heute vor zehn Jahren rollte der erste reguläre Zug durch den Lötschberg-Basistunnel (LBT). Der 100 000. Zug wurde bereits am 3. März 2011 registriert. Bis jetzt verkehrten über 300 000 Züge durch den Tunnel – nur dreimal mussten Passagiere evakuiert werden.

Es war ein rauschendes Fest mit 2000 Gästen und Medien aus ganz Europa, als am 15. Juni um 9.30 Uhr der erste reguläre Güterzug mit der blauen BLS-Lok Re 465/001 mit Feuerwerk, Rauch und Getöse in Frutigen das Eröffnungsband durchbrach. In Visp begrüßten unzählige Fähnchen schwingende Schulkinder den Gästetross, begleitet vom damaligen Verkehrsminister Moritz Leuenberger und Bundesrat Adolf Ogi, der als grosser Förderer der ersten Alptransitstrecke gefeiert wurde.

Gingen damalige Prognosen von 70 Prozent Güter- und 30 Prozent Personenverkehr aus, dürfte sich das Verhältnis bis heute genau umgekehrt haben. Oder wie BLS-Mediensprecher Stefan Dauner präzisiert: «Durchquerten im Fernverkehr vor Eröffnung des Basistunnels durchschnittlich 7600 Personen pro Tag den Lötschberg, sind es heute allein durch den LBT über 13 000.»

Der dauernd am Limit laufende Bahnhof Visp lässt grüssen: Der Güterverkehr auf der ganzen Lötschbergachse (also inklusive Bergstrecke) nahm seit 1999 um 408 Prozent zu. Mit 33,6 Millionen transportierten Bruttotonnen erreichte der Güterverkehr einen neuen Rekord.

Erwartungen übertroffen

«Freude herrscht», um Adolf Ogis Bonmot zu verwenden: Der Basistunnel funktioniert hervorragend. Nur 0,13 Prozent der Züge mussten laut Dauner wegen technischen Störungen an der Infrastruktur des LBT über die Bergstrecke umgeleitet werden. Vor der Eröffnung hatten die Planer noch gehofft, die Störungen unter 1 Prozent zu bringen. Um diesen Standard zu erhalten, werden jeweils in der Nacht von Sonntag auf Montag Unterhaltungsarbeiten durchgeführt. Dafür wurden über 50 000 einzelne Personeneinsätze registriert.

44-mal jährlich rückt die BLS-Feuerwehr vom Interventionszentrum Frutigen aus. Als Gründe nennt der Mediensprecher Lok- und Stellwerkstörungen, Geruchswahrnehmungen, Gegenstände auf dem Tunnelbankett und anderes. Personen mussten während der ganzen



Heute vor zehn Jahren: Mit viel Getöse verlässt der erste reguläre Zug den Lötschberg-Basistunnel.

Bilder Guido Laufer



Personen: Peter Teuscher, Leiter Alptransit, SBB-CEO Andreas Meyer und der inzwischen verstorbene BLS-CEO Mathias Tromp am Eröffnungsfest vom 15. Juni 2007.

Betriebszeit wegen Fahrzeugstörungen nur dreimal auf andere Züge umsteigen.

Periodische Rettungsübungen

Zur Sicherheit werden alle sechs Jahre gesetzlich vorgeschriebene Rettungsübungen durchgeführt; die nächste voraussichtlich 2019. Daran beteiligen sich auch Postauto und private Busunternehmen mit Fahrten in die beiden Tunnelhaltestellen Mitholz und Ferden.

Zudem sorgen 146 Videokameras und 2200 Detektionseinheiten vom Thermometer bis zum Gasmelder für die lückenlose Überwachung der Tunnelanlagen. Durch 108 Querverbin-

dungen gelangen gefährdete Passagiere in sichere Zonen. Zur Sicherheit der Stromversorgung der Infrastruktur im Tunnel – die mit 8 Millionen Kilowattstunden jährlich dem Verbrauch von 2200 Haushalten entspricht – muss bei einem landesweiten Stromausfall im Kraftwerk Kandergrund immer eine der beiden Maschinengruppen innerhalb von 90 Minuten sogenannten Inselbetrieb erstellen können.

Nebst den vielen, die mehr oder weniger gedankenlos durch den LBT fahren, wollten bis dato 41 000 Besucherinnen und Besucher bei Führungen wissen, was im Tunnelsystem abgeht.

Guido Laufer



Periodische Rettungsübung: Ein Postauto in der LBT-Westrohr Ferden-Mitholz, die so rasch als möglich mit Bahninfrastruktur ausgerüstet werden soll.

NÄCHSTER HALT: FRUTIGEN

Zum Dauerthema Ausbau LBT sagt BLS-Mediensprecher Stefan Dauner: «Der Basistunnel ist bis jetzt nur auf 14 seiner knapp 35 Kilometer doppelspurig befahrbar. Auf weiteren 14 Kilometern besteht bereits ein Tunnel, jedoch im Rohbau ohne Bahntechnik.»

Und weiter: «Damit wir einen Halbstundentakt zwischen dem Wallis und Bern sowie bessere Kapazitäten für den Güterverkehr gewährleisten können, planen wir zurzeit den weiteren Ausbau des LBT. Im Moment sind wir in der Phase des Vor-

projektes. Über den Ausbau wird das Parlament entscheiden.» Der Zeitpunkt der Realisierung ist noch unbestimmt.

Zur durchgehenden Doppelspur fehlt auch noch die Bahninfrastruktur im Engstligentunnel zwischen Wengi und Frutigen. Wer weiss – bekanntlich stirbt die Hoffnung zuletzt: Kommt Frutigen mit der durchgehenden Doppelspur zwischen Bern und Brig wieder zu Fernverkehrsanschlüssen und wird es, wie während der Planungs- und Bauzeit versprochen, vom Güterverkehr entlastet? *gls*

Auflage für Krematorium ist gestartet

THUN Ab Ende dieser Woche liegt die Änderung des Zonenplans für den Neubau des Krematoriums auf dem Friedhof Schoren öffentlich auf.

2013 entschied sich der Thuner Gemeinderat für einen Neubau des Krematoriums auf dem Friedhof Schoren (wir haben berichtet). Mit dem Neubau seien auf dem Areal künftig auch weitere zulässige Nutzungen denkbar, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung, die er gestern veröffentlichte. Um die Voraussetzung dafür zu schaffen, sollen die Bestimmungen zur Zone für öffentliche Nutzung Nr. 43 «Friedhof Schoren» angepasst werden. Im Rahmen der Mitwirkung ist im letzten Herbst eine Eingabe einer politischen Partei bei der Stadt Thun eingegangen. «Die Eingabe betrifft insbesondere die maximal erlaubte Gesamthöhe und weitere zulässige Nutzungen», schreibt die Stadt.

Nach der öffentlichen Mitwirkung hat das Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern die Zonenplanänderung vorgeprüft. Daraufhin habe das Planungsamt die Unterlagen angepasst, heisst es in der Mitteilung weiter. Vom 16. Juni bis zum 17. Juli sind die überarbeitete Zonenplanänderung sowie die Eingabe und erläuternde Unterlagen bei der Stadtverwaltung Thun an der Industriestrasse 2 oder online einsehbar. *pd*

www.thun.ch/auflage

Drei Vereine für ein Fest

THUN 2019 findet das Bernische Kantonal-Musikfest in Thun statt. Drei Vereine organisieren es gemeinsam.

Im Auftrag des Bernischen Kantonal-Musikverbandes organisieren die Feldmusik Strättlingen, die Musikgesellschaft Allmendingen/Thun und der Musikverein Thun das Bernische Kantonal-Musikfest im Juni 2019. Erwartet werden gemäss einer Mitteilung des OKs rund 5000 Musikanten sowie 10 000 Gäste.

Für eine reibungslose Durchführung dieses Grossanlasses an den beiden Wochenenden seien rund 1000 Helfer nötig. Das laut den Veranstaltern «noch sehr grobe Budget» rechnet mit einem Aufwand von gut einer Million Franken. *egs*

Gemeindevertreter kriegten heisse Eisen serviert

REGION THUN-NIEDERSIMMENTAL Spitalplanung in Zweisimmen und Umbau des Postangebotes: Die Delegierten des Entwicklungsraums Thun kriegten an ihrer Versammlung heisse Eisen serviert.

Thomas Bähler, Verwaltungsratspräsident der Spital STS AG, nutzte die Möglichkeit, die ihm gestern im Rahmen der Delegiertenversammlung des Entwicklungsraums Thun (ERT) geboten wurde: Er weibelte dafür, dass die Gemeinden vom Zulgtal bis ins Niedersimmental sich politisch dafür engagieren, dass der Knoten rund um den Spitalstandort Zweisimmen endlich gelöst wird. Konkret suchte er den Support für das Anliegen, wonach der Kanton künftig jährlich 3,4 Millionen an den Betrieb des Spitals

beisteuern soll. Zum einen kritisierte Bähler den fehlenden Support aus der betroffenen Region, zum anderen äusserte er sein Unverständnis darüber, dass der Kanton einen Spitalbetrieb bestelle, der nachweislich defizitär sei. «Wir möchten in Zweisimmen ein neues Spital bauen, und wir möchten über die Leistungen diskutieren, die wir dort erbringen sollen», sagte Thomas Bähler. «Doch auch nach zehn Jahren planen und rechnen sieht es nicht danach aus, als könnten wir eine Lösung finden.» Er mahnte, dass

die medizinische Versorgung sich verschlechtern werde, auch weil in den nächsten Jahren Hausärzte pensioniert werden, die noch keine Nachfolgelösung haben. «Kurzum: Wenn das Spital Zweisimmen eines Tages nicht mehr steht, ist das die Schuld der Politik und nicht die unsere.»

Auf Antrag von Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) entschied die Versammlung, dem Regierungsrat seine Besorgnis zu übermitteln, dass die Knörze im Simmental mittelfristig auch das Spital Thun gefährden.

Kritik an der Post

Ferner nutzten die Gemeindevertreter die Gelegenheit, Andreas Neugebauer, Leiter der zu-

ständigen Verkaufsregion der Post, zu deren Zukunftsplänen zu befragen. Nicht nur die Kommunikation wurde etwa von Jolanda Luginbühl, Gemeindepräsidentin aus Aeschi, kritisiert, sondern auch das Vorgehen. «Ich habe den Verdacht, dass die Post den Kundenrückgang beschleunigen will, indem sie den Service abbaut», monierte Ursulina Huder (SP) aus Steffisburg. Regula Hänni, Gemeindepräsidentin aus Blumenstein, kritisierte, dass Bargeldgeschäfte wohl an der Haustüre erledigt werden können, aber nur mühsam, «weil niemand mehr genau weiss, wann der Pösteler kommt».

Andreas Neugebauer gestand ein, dass viele Angebote der Post

zu wenig bekannt seien, die den allfälligen Verlust einer Poststelle sehr wohl verschmerzbar machen könnten. Er betonte aber auch, dass der Konzern die Anliegen von Kunden und Gemeinden ernst nehme und allenfalls Anpassungen mache. So ist die Bareinzahlung an der Haustür ab Herbst in all jenen Gebieten möglich, die über eine Postagentur verfügen – und nicht nur dort, wo es den Hausservice gibt. «Aber es ist eine Tatsache, dass zum Beispiel vielen Kunden nicht bekannt ist, dass sie in einer Agentur Einzahlungen nicht nur mit der Postcard machen können, sondern auch mit der Bankkarte», sagte Neugebauer und versicherte: «Wir schliessen keine

Poststellen, wenn wir nicht einen mindestens ebenso guten Ersatzservice anbieten können.»

Positive Rechnung

Mit einem Ertragsüberschuss von 64 218 Franken schliesst die Rechnung des ERT besser ab als geplant. Budgetiert war nämlich ein Defizit von 33 000 Franken. Unter anderem blieben die Personalkosten auf der Geschäftsstelle unter Plan, und Beiträge aus verschiedenen Projekten spülten mehr als 30 000 Franken in die Kasse. Für 2017 ist indes wieder ein Defizit von 31 500 Franken budgetiert. Dieses würde das Vermögen des Vereins von heute 176 000 auf 145 000 Franken sinken lassen. *Marco Zysset*